

Einschätzung und Vorgehen der Haus- und Spitalärzte

Hirnschlagrisiko nach transient ischämischer Attacke (TIA)

Sven Streit, Damian Meli

Berner Institut für Hausarztmedizin (BIHAM)

Eine transiente ischämische Attacke (TIA) kann Vorbote eines drohenden Hirnschlags sein und sollte rasch abgeklärt werden. In einer Studie hat das BIHAM untersucht, ob das Risiko eines Hirnschlags nach TIA unter Haus- und Spitalärzten richtig eingeschätzt wird und wie bezüglich weiterer Abklärungen vorgegangen wird. Eine Studie von Hausärzten über Hausärzte – Was lief dabei gut, was weniger?

Der Studie [1] ging eine angeregte Diskussion zwischen einem Spitalneurologen und einem Hausarzt voraus. Der Spitalneurologe fand, dass TIA generell zu wenig rasch und zu wenig aggressiv abgeklärt würden. Wird die TIA verniedlicht, das Risiko eines Hirnschlags nach TIA von Hausärzten unterschätzt oder gibt es andere Gründe, weshalb weniger als erhofft zugewiesen oder abgeklärt wird?

Das Hirnschlagrisiko nach TIA ist hoch!

Das Risiko eines Schlaganfalls nach einer TIA beträgt 3% innerhalb der ersten 24 Stunden und 10% innerhalb von 3 Monaten. Eine unverzügliche Abklärung mittels Schädelbildgebung inklusive Angiographie der hirn-zuführenden Gefässe und (Holter-) EKG ist deshalb notwendig, um z.B. eine Karotisstenose oder ein Vorhofflimmern als Ursachen auszuschliessen oder um gegebenenfalls sekundärprophylaktische Massnahmen einzuleiten. Aus der Optik einer Zentrumsklinik wird jedoch zu wenig rasch und rigoros abgeklärt, und es stellte sich die Frage, ob das Risiko insgesamt eher unterschätzt wird. Um diese Frage zu klären, befragten wir Hausärzte und als Kontrollgruppe Spitalärzte mittels Fallvignetten zu deren Abklärungsstrategien und Massnahmen.

Wie gewinnt man Teilnehmer für eine Umfrage?

Wir schickten zuerst einen Link zur Teilnahme an der Online-Umfrage an 1545 Haus- und Spitalärzte, die im Einzugsgebiet des Inselspitals tätig sind. Verschiedene Massnahmen wurden getroffen, um eine möglichst

hohe Teilnehmerquote zu erreichen: Wir gewannen die Unterstützung der Präsidenten der SGAM und mfe (Hausärzte Schweiz), welche unserer Studieneinladung ein Empfehlungsschreiben beifügten. Weiter verlosteten wir unter den Teilnehmern ein Tablet. Wir verschickten ausserdem drei Reminder und versandten zuletzt noch einen Papierfragebogen. Damit konnte eine Rücklaufquote von 40% erreicht werden.

Risikoeinschätzung durch Haus- und Spitalärzte

Entgegen der ursprünglichen Vermutung wurde das Hirnschlagrisiko nach TIA selten unterschätzt. Im Gegenteil: Die meisten Haus- und Spitalärzte überschätzten das Risiko innerhalb der ersten 24 Stunden sogar, und fast die Hälfte überschätzte das Risiko, innerhalb von 3 Monaten nach TIA einen Hirnschlag zu erleiden. Die Unterschiede zwischen Hausärzten und Spitalinternisten blieben dabei marginal.

Abklärungsstrategien nach TIA

Über 90% der Haus- und Spitalärzte würden eine TIA häufig bis sehr häufig rigoros bezüglich deren möglichen Ursachen abklären. Nur 67% der Spitalinternisten, sogar nur 53% der Hausärzte würden hingegen eine TIA sofort einer Notfallstation zuweisen.

Beide Ärzteguppen gaben unterschiedliche Gründe an, warum sie einen Patienten mit vermuteter TIA nicht einer Notfallstation zuweisen würden. Während der Hausärzte tendenziell mehr durch die Gesamtsituation der Patienten beeinflusst waren, waren es bei den Spitalinternisten eher spezifischere Gründe, z.B. ein-

zelne Erkrankungen. Global wurde angegeben, Patienten im fortgeschrittenen Alter, bei Wunsch des Patienten gegen eine Abklärung, bei Pflegebedürftigkeit oder Multimorbidität nicht zuzuweisen. Gemäss Literatur würden aber gerade pflegebedürftige und multimorbide Patienten von einer Abklärung profitieren, da hier der Grad der Invalidisierung nach einem Hirnschlag reduziert werden könnte, was für die Lebensqualität der Betroffenen wichtig wäre.

Was haben wir gelernt

Der Aufwand, den wir betreiben mussten, um eine halbwegs akzeptable Rücklaufquote zu erzielen, war enorm gross, und dies obwohl die Teilnahme nur 10 Minuten dauerte. Offenbar raubt das «daily business» in der Hausarztpraxis mit einem Überfluss an administrativen Tätigkeiten Zeit und Lust, um an einer solchen Umfrage teilzunehmen. Insofern möchten wir uns ganz herzlich bei jenen bedanken, die sich trotzdem die Zeit genommen haben, und schliessen hiermit den Kreis von der anfangs erwähnten Hypothese bis zur Kommunikation zurück an die Hausärzte. Hof-

fentlich erzeugt dies bei Ihnen eine gewisse Lust, sich an weiteren Projekten der Institute für Hausarztmedizin zu beteiligen.

Literatur

- 1 Streit S, Baumann P, Barth J, Mattle HP, Arnold M, Bassetti CL, et al. Awareness of Stroke Risk after TIA in Swiss General Practitioners and Hospital Physicians. PLoS One. 2015;18:10(8).

Das Fenster zur Forschung

In einer Artikelserie stellen wir Forschungsarbeiten vor, die an den Schweizer Instituten für Hausarztmedizin publiziert werden. Die Ergebnisse geben einen spannenden Einblick in die täglichen Herausforderungen, aber auch die Leistung der Hausarztmedizin.

An dieser Stelle einen herzlichen Dank an alle Kolleginnen und Kollegen, die sich an den jeweiligen Projekten beteiligen und die hier präsentierten Ergebnisse erst ermöglicht haben!



Korrespondenz:
Dr. med. Sven Streit
Wissenschaftlicher
Mitarbeiter
Berner Institut
für Hausarztmedizin
Universität Bern
Gesellschaftsstrasse 49
CH-3012 Bern
sven.streit[at]
biham.unibe.ch